



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S8 „Deutsch“

Kultur- und e-Portfolio: Möglichkeiten der Portfolioarbeit im Rahmen des Projekts *Schreiben im Netz*

ID 1559

Claudia Kreutel / Brigitte Wipp-Braun

**International Business College Hetzendorf, Wien / Bundeshandelsakademie
und Bundeshandelsschule Wien 10**

Wien, im Juli 2009

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Abstract	3
2 Einleitung.....	4
3 Ziele des Projekts	4
4 Projektverlauf	5
5 Projektergebnisse.....	8
5.1 Reflexion und Metareflexion durch die Lehrpersonen	8
5.2 Evaluation durch die Lernenden.....	9
5.3 Evaluationsergebnisse	10
6 Schlussfolgerungen und Erkenntnisse	11
7 Bibliografie.....	12

1 Abstract

Schreiben im Netz ist ein schulübergreifendes Projekt im Unterrichtsgegenstand Deutsch, das es sich zum Ziel gesetzt hat, eLearning, Portfolioarbeit und kreatives sowie praxisbezogenes Schreiben miteinander zu verbinden. Deshalb ist Schreiben im Netz auch wortwörtlich bzw. im doppelten Sinn zu verstehen. – Es wurde nicht nur im Netz geschrieben, sondern es kam auch zur Vernetzung von zwei Jahrgängen der Schulen ibc:Hetzendorf und BHAK 10 über die Plattform moodle.

Für das Lehrer/innen/team stand der Aspekt im Mittelpunkt, eine Lernumwelt zu gestalten und diese durch die Unterstützung neuer Medien und Tools zu optimieren, um die Unterrichtsqualität zu verbessern. Dabei zeigte es sich einmal mehr, dass das Lernen, vor allem in Bezug auf die Schreibentwicklung, zwar individuell, aber der Lehr-Lern-Prozess kooperativ ist. Dabei waren Interaktionen, Instruktionen, Freiräume und präzise Zielvorgaben in einem hohen Ausmaß notwendig und wurden durch die Portfolioarbeit als Instrument unterstützt.

Schulstufe: 13.

Fächer: Deutsch, Kunst und Kultur

Kontaktperson: Claudia Kreutel
Brigitte Wipp-Braun

Kontaktadresse: claudia.kreutel@univie.ac.at
wipp-braun@gmx.at

2 Einleitung

Seit dem Schuljahr 2007/08 gibt es das schul(arten)übergreifende Abschlussprojekt *Schreiben im Netz* im Unterrichtsgegenstand Deutsch, das eLearning, Portfolioarbeit und kreatives sowie praxisbezogenes Schreiben miteinander verbindet. Deshalb ist *Schreiben im Netz* auch wortwörtlich bzw. im doppelten Sinn zu verstehen: Es wurde nicht nur im Netz geschrieben, sondern es kam auch zur Vernetzung von drei bzw. zwei Abschlussjahrgängen verschiedener Schulen über die Plattform moodle¹.

Grundlage unserer Überlegungen ist die Portfoliomethode, das heißt, der methodisch-didaktische Schwerpunkt der Kulturportfolios ist die Verknüpfung von Portfolioarbeit mit eLearning unter Einbeziehung von Plattformen und ePortfolio-Tools, um das dialogische Lernen zu optimieren.

Im Schuljahr 2008/09 führten die Bundeshandelsakademie Wien 10 und das IBC Hetzendorf das Projekt in einem größeren Umfang und mit anderen Schwerpunkten weiter. So wurde u. a. von den Projektleiterinnen der Plan gefasst, im Rahmen der Schulentwicklung ePortfolio-Tools anzubieten. Dazu war es notwendig, diese zu pilotieren und die Auswirkungen dieser Portfolioinstrumente auf die Lernenden zu beobachten, zu evaluieren und zu beschreiben.

Im Rahmen des eLearning-Clusters, beide Schulen sind Mitglieder dieses eLearning-Clusters, werden in Zusammenarbeit mit der Donauuniversität und dem bm:ukk solche Tools getestet, denn einer der Schwerpunkte ist das ePortfolio. Im Mittelpunkt der Untersuchungen stehen dabei die Auswirkungen verschiedener Portfolioinstrumente auf Lernende. Im Rahmen des SSR Wien wird die Portfolioarbeit mit dem Kulturportfolio durch das Projekt *Kunst und Kultur* in Form eines Wahlfachs seit dem Schuljahr 2004/05 unterstützt. Außerdem gibt es eine Fülle von Synergien, weil an der Handelsakademie erstmals bei der Reife- und Diplomprüfung im Jahr 2009 das Wahlfach *Kultur* auf der Grundlage des Kulturportfolios geprüft wird. Das Kulturportfolio ist seit dem Schuljahr 2004/05 integrativer Bestandteil des Deutschunterrichts in der Handelsakademie (Basislehrstoff, Lehrplan 19. Juli 2004) ab dem 1. Jahrgang und somit Teil der Leistungsbeurteilung.

Es ist Voraussetzung für ein Antreten im Wahlfach „Kultur“ im Rahmen der Reife- und Diplomprüfung (siehe Handreichung zur RDP des bm:ukk vom 27.3.2008; GZ: BMUKK-17023/0007-II/3/2008, Version November 2008). Das Kulturportfolio ist ein Instrument zur Förderung persönlicher Begabungen und Interessen der Schüler/innen unter Bedachtnahme auf die Lehrplaninhalte. Es ermöglicht – besonders im Hinblick auf die Reife- und Diplomprüfung – eine individuelle Schwerpunktsetzung (Individualisierung im Deutschunterricht). Das Kulturportfolio in der Prüfung wurde seit 2005 an der BHAK Wien 10 und am IBC Hetzendorf von den Projektleiterinnen pilotiert und dokumentiert.

3 Ziele des Projekts

Über mahara und exabis, ePortfolio-Tools, die einer persönlichen Website ähneln, sollen den Lernenden die Möglichkeiten und die Vielfalt von Portfolioarbeit und Portfolioinstrumenten bewusst gemacht werden.

Ergebnis dieser Vernetzung ist ein (e)Kultur-Portfolio, das aus verschiedenen Kursportfolios zu einzelnen Themenschwerpunkten besteht und bei der Reife- und Diplomprüfung als direkte Leistungsvorlage dienen soll. Es handelt sich dabei um eine Art Talentportfolio bzw. Produktportfolio, in dem die Lernenden vor allem ihre Stärken zeigen können. In der Prüfung

¹ Es wird darauf hingewiesen, dass es sich bei diesen Klassen nicht um sogenannte Notebook-Klassen handelte, sondern dass eine von drei Wochenstunden in einem Computersaal abgehalten wurde.

sollen sie mit dem Kulturportfolio agieren. Diese Kurs-Portfolios stehen somit in einem größeren Zusammenhang.

Im Rahmen des vom SSR für Wien geförderten Projekts *Kunst und Kultur* wird seit 2006 eine neue Prüfungsform pilotiert und dokumentiert. Die Aufgabenstellungen sind so konzipiert, dass die Kandidatin/der Kandidat agiert und nicht wie bei einem Prüfungs-Ping-Pong reagiert, somit ist diese Prüfungsform stark kompetenzorientiert, das heißt, der Fertigungsaspekt steht im Vordergrund.

Das Kulturportfolio dokumentiert auch Prozesse, indem es gute Produkte enthält, denn gute Produkte basieren auf guten Prozessen! Darüber hinaus werden Lernende im Rahmen der Portfolioarbeit mit wissenschaftlichen Arbeitstechniken nachhaltig vertraut gemacht, indem sie bibliographieren, zitieren usw. Es ist allerdings ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass das Kulturportfolio keine wissenschaftliche Arbeit ist und es wenig Sinn macht, in der Schule künstliche Lernumgebungen zu schaffen.

4 Projektverlauf

Einige Schüler/innen machten es sich zur Aufgabe, den Verlauf des Projekts zu protokollieren, um dieses Protokoll für ihr Kursportfolio *Schreiben im Netz* zu verwenden. Im Folgenden finden sich Auszüge aus diesen Protokollen.

Oktober 2008

Ende Oktober wurde erstmals das Projekt „Schreiben im Netz“ vorgestellt, bei dem es sich um ein Pilotprojekt im Fach „Deutsch“ handelt. An diesem, von Frau Professor Kreutel und Frau Professor Wipp-Braun gestarteten Projekt, sind die Klassen 5BK des IBC Hetzendorf und die Abendschule der Bundeshandelsakademie Wien 10 beteiligt.

Es vernetzt die Bereiche eLearning, Portfolioarbeit und kreatives sowie praxisbezogenes Schreiben und soll den Lernenden die Vielfalt der Portfolioarbeit und Portfolioinstrumente näher bringen.

Für das Projekt werden die Bücher „Die Schrecken des Eises und der Finsternis“ von Christoph Ransmayr, „Gut gegen Nordwind“ von Daniel Glattauer und „norway.today“ von Igor Bauersima gelesen und dazu Themen ausgearbeitet.

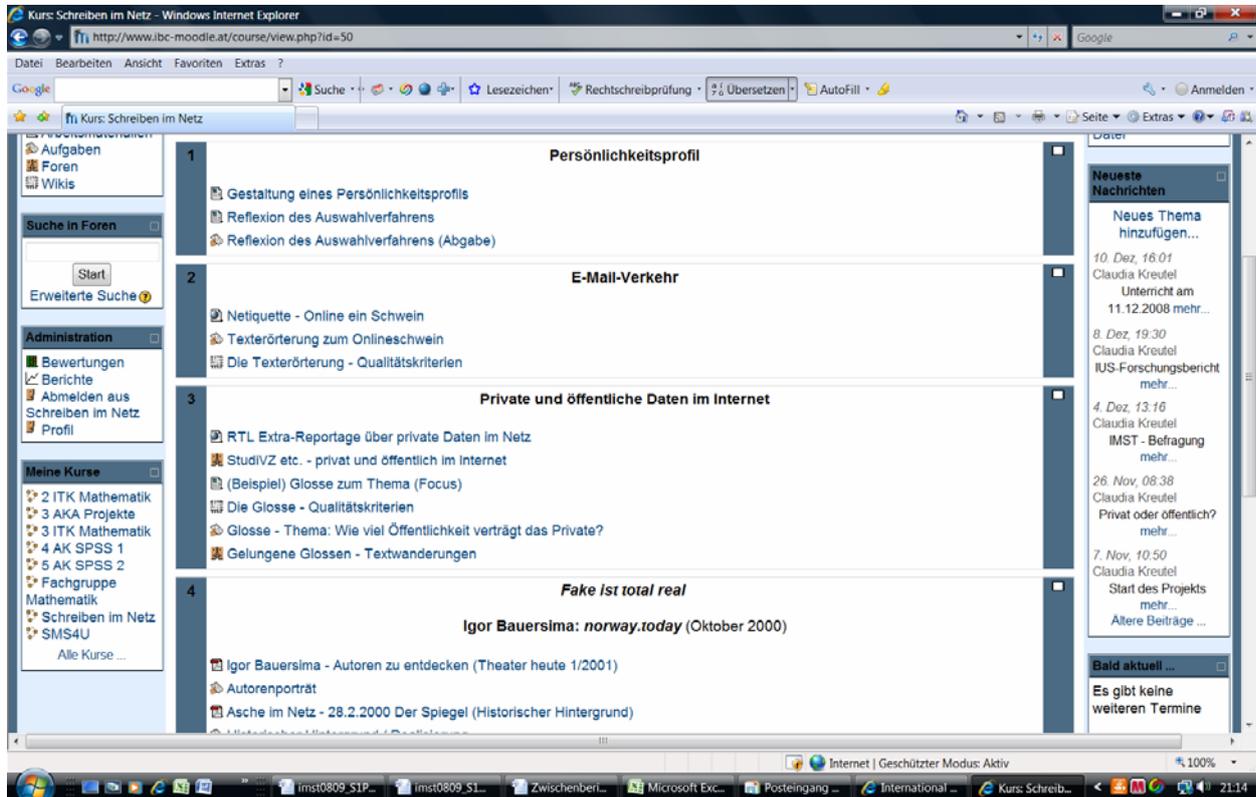
Das Projekt ist für beide Klassen neu und die Lernenden sind daher sehr gespannt auf die ersten Arbeitsaufträge, weil sie noch nicht genau wissen, was auf sie zukommt.

November 2008

Der erste Schritt für das Projekt war die Gestaltung eines Persönlichkeitsprofils, damit sich die Schüler/innen der beiden teilnehmenden Schulen kennenlernen. Dieses Profil sollte einen Steckbrief, eine Charakterisierung der eigenen Person, eine Beschreibung des eigenen Zugangs zu Bildung und Zukunftsperspektiven enthalten. Hierbei war es interessant zu sehen, wie unterschiedlich dieser Arbeitsauftrag umgesetzt wurde. Das gegenseitige Interesse der Schüler/innen war groß und es kam ab diesem Zeitpunkt auch zu ersten Kontakten einzelner Schüler/innen. Man konnte sich durch die Profile ein Bild von den Schülerinnen und Schülern der jeweiligen Partnerschule machen.

Der erste Arbeitsauftrag war eine Texterörterung zum Plädoyer „Online ein Schwein“ von David Pfeifer aus dem Magazin „Neon“. Der Artikel handelt von der verlorengegangenen „Netiquette“ in Diskussionsforen, E-Mails, SMS usw.

In der folgenden Abbildung kann man die zur Verfügung gestellten Informationen auf Moodle sehen:

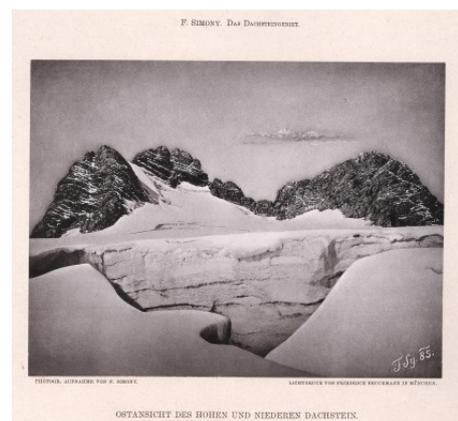


Danach sollte eine Reportage zum Thema „Die Schrecken des Eises und der Finsternis“ erstellt werden, welche dann auch in Form eines Blogs gestaltet werden sollte. Hierbei wurden einige Texte zu den Themen Reportage, Zukunft der Medien und Storytelling analysiert.

Auch dieses Thema ist für die Lernenden neu, weil sie bisher noch keine Reportage geschrieben haben und daher noch nicht genau wissen, wie diese auszusehen hat. Auch die Gestaltung eines Blogs ist neu, aber sehr interessant, weil es sich hierbei um ein völlig neues Medium handelt, was die Arbeit besonders spannend macht.

Im Zusammenhang mit dem Buch „Die Schrecken des Eises und der Finsternis“ von Christoph Ransmayr wurde die Ausstellung „Die Weite des Eises“ in der Albertina besucht, in der man sich Fotografien und Zeichnungen von arktischen Gletscherlandschaften ansehen konnte.

Die Ausstellung war, durch die verschiedenen Fotografien und Zeichnungen, auf denen man verschiedene Gletscherlandschaften sehen konnte, und die ausgestellten dreidimensionalen Bilder, sehr interessant. Die Ausstellung hat auch verdeutlicht, wie



schwierig und aufwändig Fotografien von Polarlandschaften, durch die schwere Zugänglichkeit und die schlechten Lichtverhältnisse, zur damaligen Zeit waren. Für viele war es auch interessant zu erfahren, dass die Menschen früher Angst vor Eis und Gletschern hatten und die Faszination erst durch die ersten Bilder entstand.

Dezember 2008:

Als nächste Aufgabe für das Projekt wurde eine Glosse zum Thema „Wie viel Öffentlichkeit verträgt das Private?“ geschrieben. Dazu wurde auch die RTL Extra-Reportage über private Daten im Netz und die Glosse „Die Panik vorm Postboten“ von Oliver Welke angesehen und gemeinsam Qualitätskriterien einer Glosse erarbeitet.

Im Anschluss daran gab es eine Evaluation, bei der über ein Forum die besten Glossen ausgewählt und schließlich prämiert wurden.

Im Rahmen eines Peer-Reviews wurde folgende Unterrichtssequenz konzipiert:

Peer Review am 11.12.2008 – ibc hetzendorf

Deutsch: 13. Schulstufe (5BK, 19 Schüler/innen; Lehrperson: Dr. Claudia Kreutel)

Fake ist total real – Erstellung eines Drehbuchs für ein Podcast mit dem Titel *Generation Internet*

Textgrundlage / Klassenlektüre: Igor Bauersima: *norway.today* (Oktober 2008)

- Wir planen ein Drehbuch für ein mehrteiliges Podcast mit dem Titel *Generation Internet*, das folgende Teile enthalten soll:

1. eine Definition der "Generation Internet" (Ausgangspunkt ist das Interview aus der *Neuen Zürcher Zeitung* vom 17.10.2008)
2. ein Porträt des Multitalents Igor Bauersima (Ausgangspunkt ist u. a. der Artikel *Fake ist total real* aus *theater heute* 1/2001)
3. ein Statement zum historischen Hintergrund und zu den Zusammenhängen zwischen virtueller und realer Welt
4. eine Rezension, in der sowohl der Inhalt als auch die Aussage des Textes berücksichtigt werden. Es soll nicht ausschließlich eine wertende Stellungnahme sein! - Die Rezension kann in Form eines inneren Monologs oder als E-Mail an eine Bekannte bzw. einen Bekannten verfasst werden.
5. eine neue Version des Endes mit anschließender Reflexion der Verfasserin / des Verfassers

Alle Texte müssen sich zum Sprechen und zum Zuhören eignen und kommen in ein Sammel- bzw. Klassen-ePortfolio.

Nun wurden die ePortfolio-Tools mahara und exabis durch Experten vorgestellt und man ging daran, diese mit Inhalten zu befüllen und zu erproben.

Mitte April 2009 wurden die Schüler/innen der Abschlussjahrgänge verabschiedet und nur jene arbeiteten an ihren Portfolios für die mündliche Reife- und Diplomprüfung im Wahlfach *Kultur* weiter, die dieses Fach gewählt hatten.

5 Projektergebnisse

5.1 Reflexion und Metareflexion durch die Lehrpersonen

Konkrete Schreibanlässe bedingten den Austausch von Texten über Foren mit konstruktiver Peerevaluation (vom Feedback zur Kritik) und führten schließlich zur Selbstevaluation, dem Herzstück der Portfolioarbeit. Die Texte wurden in Foren nach dem Prozess der Reflexion und nach der Freigabe durch die Verfasser/innen veröffentlicht. Entscheidend sind hier die Prozesse der Reflexion und Metareflexion (Was macht einen guten Text aus? Wie gehe ich vor, um zu einem guten Text zu kommen, bzw. wie bin ich dabei vorgegangen?) und die Textgenese (Wie lange braucht es, bis ein guter Text vorliegt?). Spannend war sowohl für die Schreibenden als auch für die Lehrpersonen der Einblick in die Schreibprozesse der anderen.

Die (e)Kultur-Portfolios sind zum Teil auch Sammel-Portfolios, das heißt, die Schüler/innen dokumentierten ihre Korrespondenz und nahmen somit auch Texte und Produkte wie Podcasts anderer Schüler/innen auf, weil sie ihnen gefielen, aus diesem Grund entstanden auch kleine Anthologien mit einer Vielfalt an Dokumenten, vor allem durch die produktive sowie kreative Nutzung von Mikromedien.

Wenn man davon ausgeht, dass alle Schreibanlässe als sinnvolle Möglichkeit begriffen werden sollten, Schreibkompetenz zu entwickeln, dann bietet das Netz vielfältige Chancen zum schreibenden Lernen. Schon bei der Einführung neuer Textarten, die möglichst prototypisch sein und eine Entsprechung in der Wirklichkeit haben sollten, ist das Netz eine Fundgrube für konkrete Varianten einer Textart, die an ihren Verwendungszweck angepasst sind.

Im Wesentlichen folgten alle Schreibaufgaben den Bedingungen des schreibdidaktischen Konzepts von Becker-Mrotzek / Böttcher², in dem es u. a. heißt,

1. man solle situierte Schreibarrangements schaffen, die das Schreiben in einen sozialen, möglichst authentischen Kontext einbetten.
2. das Schreiben solle als sinnvolles soziales Handeln erfahrbar werden.
3. das Schreiben erfülle eine Funktion, z. B. durch die Veröffentlichung von Schülertexten, und das Wissen um Leser schaffe einen ersten sozialen Kontakt für das Schreiben.

Da sich das Projekt *Schreiben im Netz* über einen längeren Zeitraum, nämlich von Oktober 2008 bis März 2009, erstreckte, erschien es den Lehrpersonen als sinnvoll, eine der

² Becker-Mrotzek, Michael u. Böttcher, Ingrid: Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. Berlin: Cornelsen 2006, S. 80-82.

Themenstellungen für die schriftliche Reife- und Diplomprüfung in diesen situativen Kontext einzubinden.³

Auch in die mündliche Reife- und Diplomprüfung im Wahlfach *Kultur* wurde das Projekt in Form einer Fragestellung aufgrund des Kursportfolios einer Kandidatin eingebunden, wobei die Bereiche Medienkompetenz sowie Kunst und Kultur besonders berücksichtigt wurden.⁴

5.2 Evaluation durch die Lernenden

Im Folgenden finden sich die Fragen zur Evaluation der Nutzung der Plattform moodle sowie der Portfolioarbeit im Unterrichtsgegenstand Deutsch, die gemeinsam mit den Lernenden erarbeitet wurden.

Fragen für das Schüler-Feedback Antwortmöglichkeiten: trifft zu / trifft nicht zu) zur Evaluation des IMST-Projektes

in Bezug auf moodle

1. Das Arbeiten mit moodle fällt mir leicht .
2. Der Einsatz der Plattform moodle ist sinnvoll.
3. Durch den Einsatz von moodle kann ich mein Lerntempo bestimmen.
4. Der Einsatz der Plattform moodle ist nicht notwendig, es geht auch ohne Computer.
5. Durch das Arbeiten und Lernen am Computer bin ich motivierter.

in Bezug auf Deutsch

1. Die Portfolio-Methode in Deutsch zu verwenden, finde ich eine sehr gute Idee.
2. Durch die Erstellung von Kursportfolios werden meine erworbenen Kompetenzen gut sichtbar.
3. Meine Leistungen in Deutsch wurden durch die Arbeit mit dem Portfolio gerechter beurteilt.
4. Durch die Erstellung des Kulturportfolios habe ich mich mit bestimmten Themen intensiver auseinandergesetzt.
5. Das Kulturportfolio ist ein Instrument zur Förderung meiner persönlichen Begabungen und Interessen.
6. Durch Portfolioarbeit im Rahmen des Deutschunterrichts wird der Zugang zu Kunst und Kultur erleichtert.
7. Portfolioarbeit leistet einen wesentlichen Beitrag zu meiner Persönlichkeitsentwicklung.
8. Bei der Portfolioarbeit konnte ich meinen Lernprozess reflektieren.
9. Ich konnte im Rahmen von *Schreiben im Netz* den Unterricht mitgestalten/mitbestimmen.
10. Durch die Arbeit im Rahmen von *Schreiben im Netz* war ich motivierter.
11. Ich könnte mir vorstellen, die Portfolio-Methode auch in anderen Gegenständen anzuwenden.
12. Individuelle Interessen wurden im Unterricht im Rahmen von *Schreiben im Netz* berücksichtigt.

³ Das Thema mit den Aufgabenstellungen findet sich als pdf im Anhang.

⁴ Das Thema und die Aufgabenstellungen zur mündlichen Reife- und Diplomprüfung finden sich als pdf im Anhang .

13. Durch die Portfolio-Arbeit hat sich meine Lernkultur verändert/weiterentwickelt.

5.3 Evaluationsergebnisse

Das Feedback, an dem 33 Schüler/innen teilnahmen, wurde im März 2009 eingeholt und zeigt folgende Ergebnisse:

Die Skala war 6-stufig: 1: stimme voll zu bis 6: stimme gar nicht zu. Bei der Auswertung wurden die Stimmen für die Zustimmung (Kategorie 1,2,3) addiert.

Fragen	Zustimmung
1. Die Portfolio-Methode in Deutsch zu verwenden, finde ich eine sehr gute Idee.	88%
2. Durch die Erstellung von Portfolios werden meine erworbenen Kompetenzen gut sichtbar.	100%
3. Meine Leistungen in Deutsch wurden durch die Arbeit mit dem Portfolio gerechter beurteilt.	63%
4. Durch die Erstellung des Kulturportfolios habe ich mich mit bestimmten Themen intensiver auseinandergesetzt.	100%
5. Das Kulturportfolio ist ein Instrument zur Förderung meiner persönlichen Begabungen und Interessen.	38%
6. Durch Portfolioarbeit im Rahmen des Deutschunterrichts wird der Zugang zu Kunst und Kultur erleichtert.	50%
7. Portfolioarbeit leistet einen wesentlichen Beitrag zu meiner Persönlichkeitsentwicklung.	50%
8. Bei der Portfolioarbeit konnte ich meinen Lernprozess reflektieren.	91%
9. Ich konnte im Rahmen der Portfolioarbeit den Unterricht mitgestalten/mitbestimmen.	75%
10. Durch die Arbeit mit Portfolios war ich motivierter.	63%
11. Ich könnte mir vorstellen, die Portfolio-Methode auch in anderen Gegenständen anzuwenden.	50%
12. Individuelle Interessen wurden im Unterricht im Rahmen von Schreiben im Netz berücksichtigt.	72%
13. Durch die Portfolio-Arbeit hat sich meine Lernkultur verändert/weiterentwickelt.	43%

6 Schlussfolgerungen und Erkenntnisse

Die Lernenden gestalteten den Unterricht zunehmend mit, indem sie Themen vorgaben, etwa das Thema „Öffentlich oder privat“ im Zusammenhang mit *Facebook*, *StudiVZ* und entdeckten Problemfelder wie die „Karrierefalle Internet“, was an einer BHS wenig verwundert! Die Dynamik der Abläufe von Unterrichtssequenzen war enorm, weil die Lernenden nicht nur immer mehr Arbeitsaufgaben in kürzeren Abständen von den Lehrpersonen einforderten, sondern auch selbst Aufgaben entwickelten und sich für die Theorie interessierten. – Es kam u. a. die Frage auf, wie man gute Arbeitsaufgaben erstellt. Die Bloom'sche Taxonomie fand somit Eingang in den Unterricht und die kognitiven Lernzielniveaus wurden einlässlich erläutert.⁵

Unsere Erfahrungen mit dem Kultur- und ePortfolio zeigen,

1. dass das schülerzentrierte, kompetenz- und prozessorientierte Lernen durch die Portfoliomethode und die dazugehörigen Tools überaus intensiv betrieben und somit gefördert werden kann.
2. dass Portfolioarbeit einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung leistet, indem die Lernenden durch Wertschätzung und Freude Selbstwertgefühl entwickeln.
3. dass das Kulturportfolio eine Art Spurensicherung bedeutet, die durch ePortfolio-Tools unterstützt wird.
4. dass durch Portfolioarbeit im Rahmen des Deutschunterrichts die Welt der Kunst und Kultur zugänglich bzw. geöffnet werden kann, insofern handelt es sich hier um einen bildungs- und gesellschaftspolitischen Auftrag im Rahmen der Unterrichtsarbeit. Wichtig ist dabei, auch fremde Kulturen zu berücksichtigen, damit sich Lernende mit Migrationshintergrund in ihrer eigenen Kultur wiederfinden (diversity).
5. dass das Wahlfach *Kunst und Kultur* bzw. *Kultur* eine Chance für junge Menschen mit Migrationshintergrund und/oder sozial schwacher Herkunft sowie für Begabte, Kreative und Neugierige bedeutet.
6. dass viele Kandidatinnen und Kandidaten mit Migrationshintergrund im Wahlfach *Kunst und Kultur* antreten, möglicherweise weil das Wahlfach nicht *Deutsch* heißt und damit eine Hürde fällt!
7. dass das Bewerten mündlicher Leistungen wesentlich schwieriger ist als das Bewerten schriftlicher Leistungen und dass dafür allgemeine oder aufgabenspezifische Kriterienkataloge unbedingt erforderlich sind, weil der holistische Ansatz unzureichend ist.
8. dass in der Vorbereitung auf die Prüfung mit dem Portfolio der Mündlichkeit, also der Kompetenz Sprechen (vgl. Bildungsstandards Deutsch 13. Schulstufe) mehr Augenmerk geschenkt werden muss, indem man ein Bewusstsein dafür schafft, welchen Stellenwert das Sprechen im Alltag hat!!!

Und diese Erfahrungen sollen bestätigt bzw. erweitert werden in Bezug auf vernetzte Prüfungen mit dem Portfolio bzw. ePortfolio, das die Nachhaltigkeit des (lebenslangen) Lernens unterstützen, optimieren und begleiten soll. Portfolioarbeit kann durch neue Medien optimiert werden, dazu zählen Mikromedien genauso wie das Internet, Plattformen usw. Das dialogische Lernen erweist sich hierbei als nachhaltig und zeigt, dass schulisches Lernen wirklich Sinn macht.⁶

⁵ Vgl. Bloom, Benjamin S. (Hg.): Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich. Weinheim u. Basel: Beltz 1972.

⁶ Vgl. Ruf, Urs und Winter, Felix: Qualitäten finden. Der Blick auf die Defizite hilft nicht weiter. In: Friedrich Jahresheft XXIV (2006), S. 56 – 59.

7 Bibliografie

Becker-Mrotzek, Michael u. Böttcher, Ingrid: Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. Berlin: Cornelsen 2006.

Bloom, Benjamin S. (Hg.): Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich. Weinheim u. Basel: Beltz 1972.

Bohl, Thorsten: Prüfen und Bewerten im Offenen Unterricht, Weinheim u. Basel: Beltz 2007 (3. Auflage), 144-154 (Entwicklungsperspektive: Portfolio).

Bräuer, Gerd: Experimentieren mit einer Methode und Arbeiten am Text: Reformen durch Portfolios? In: *ide* 26 (2002), H. 1, 25-34. (Eine Fortsetzung dieses Artikels findet sich unter www.ph-freiburg.de/schreibzentrum unter dem Link Schreibdidaktik und hier findet sich eine pdf-Datei mit dem Titel Reformen durch Portfolios.)

Ders.: Schreiben als reflexive Praxis: Tagebuch, Arbeitsjournal, Portfolio, Freiburg i.B. 2003 (2. Auflage).

Ders.: Schreiben(d) lernen. Ideen und Projekte für die Schule, Hamburg: edition Körber-Stiftung 2004.

Bruin de, Andreas: Netz-Welten junger Menschen verstehen. In: *merz* 52 (Juni 2008), S. 10 – 15.

Brunner, Ilse: Über das eigene Lernen nachdenken. Das Portfolio als Instrument zur Reflexion, in: *Pädagogische Führung* 14 (2003), H. 2, 88-90.

Brunner, Ilse, Häcker, Thomas, Winter, Felix (Hg.): Handbuch Portfolioarbeit, Seelze: Kallmeyer 2006.

Gläser-Zikuda, Michaela/Hascher, Tina: Lernprozesse dokumentieren, reflektieren und beurteilen. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt Verlag 2007.

Grau, Herwig u. Seidler, Burkhard: Wenn Texte wandern ... In: *Praxis Deutsch* 184 (März 2004), S. 28 -31.

Grunder, Hans-Ulrich u.a: Neue Lernformen – neue Beurteilungsformen?! Acht Handlungsschritte zur Durchführung einer schülerorientierten und kriterienbezogenen Leistungsbeurteilung, in: *Pädagogik* 11/01, 45-48.

Honegger, Beat: Wiki und die starken Texte. Schreibprojekte mit Wikis. In: *Deutschmagazin* 1/06, 15-19.

Häcker, Thomas: Portfolio als Entwicklungsinstrument (2003; dieser Aufsatz findet sich unter www.porffolio-schule.de/index.cfm).

Häcker, Thomas u. Lissmann, Urban: Möglichkeiten und Spannungsfelder der Portfolioarbeit – Perspektiven für Forschung und Praxis. In: Empirische Pädagogik 21 (2007)/2, 209-239.

Hoffmann, Dagmar: Kult und Kultur, Spaß oder auch Ernst? Inszenierung und Kommunikation in sozialen Netzwerken. In: merz 52 (Juni 2008), S. 16 – 23.

Inglin, Oswald: Das Portfolio. Im Unterricht, zur Prüfungsvorbereitung, in der Prüfung, in: Deutschmagazin 6/05 (November/Dezember 2005), 51-58.

Iwan, Rüdiger: Eine Mappe zur Verbindung von Schule und Beruf (2004; dieser Aufsatz findet sich unter www.porffolio-schule.de/index.cfm).

Ders.: Zeig, was du kannst!, Heidelberg: Menon Verlag 2005.

Klann-Delius, Gisela: Sprache und Geschlecht. Stuttgart / Weimar: Metzler 2005.

Kolb, Annika: „Das ist was, wo wir was über uns schreiben“. Individuelles Lernen mit dem Portfolio begleiten. In: Friedrich Jahresheft XXVI (2008), S. 101 – 103.

Kreutel, Claudia: Kurs-Portfolios zu zeit und wort 3. Wien: Braumüller 2009. (CD-Rom)

Lissmann, Urban: Die Schule braucht eine neue Pädagogische Diagnostik. Formen, Bedingungen und Möglichkeiten der Portfoliobeurteilung, in: Die Deutsche Schule 93 (2001), H. 4, 486-497.

Meyer, Meinert A., Heckt, Dietlinde H.: Individuelles Lernen und kooperatives Arbeiten. In: Friedrich Jahresheft XXVI (2008), S. 7 – 10.

Müller, Astrid: "Das Aufgreifen von Schillers Sprache finde ich sehr gelungen". In: Praxis Deutsch 203 (Mai 2007), S. 58 - 64.

Ruf, Urs, Keller, Stefan, Winter, Felix (Hrsg.): Besser lernen im Dialog. Seelze-Velber: Kallmeyer mit Klett 2008.

Ruf, Urs, Winter, Felix: Qualitäten finden. Der Blick auf die Defizite hilft nicht weiter. In: Friedrich Jahresheft XXIV (2006), S. 56 – 59.

Schwarz, Johanna: Portfolio als Lernstrategie und alternative Leistungsbeurteilung, in: ide 26 (2002), H. 1, 99-109.

Schwarz, Johanna, Volkwein, Karin u. Winter, Felix (Hg.): Portfolio im Unterricht. 13 Unterrichtseinheiten mit Portfolio mit DVD. Seelze-Velber: Kallmeyer mit Klett 2008.

Siever, Torsten, Schlobinski, Peter, Runkehl, Jens: Websprache.net. Berlin: de Gruyter 2005.

Wagner, Helmut: Vom Kulturportfolio zum e-Kulturortfolio: Neue Möglichkeiten im Deutschunterricht der Handelsakademie. Master Thesis, eingereicht an der Donau-Universität Krems 2009.

Winter, Felix: Portfolio und Leistungsbewertung, in: ide 26 (2002), H. 1, 91-98.

Ders.: Person- Prozess – Produkt. Das Portfolio und der Zusammenhang der Aufgaben, in: Friedrich Jahresheft XXI (2003), 78-81.

Ders.: Leistungsbewertung. Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen, Baltmannsweiler: Schneider 2004 (= Grundlagen der Schulpädagogik, Bd. 49), 187-215.

Wintersteiner, Werner: Portfolios als Medium der Selbstreflexion, in: ide 26 (2002), H. 1, 35-43.